(Erstes Blatt.)

Thorner Zeitung.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt".
Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots **1,50 Mark.** Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches **(ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.**

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39.

Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition und in der Buchhandlung **Walter Lambeck** bis zwei Uhr Mittags.

Auswärts bei **allen** Annoncen-Expeditionen.

Nr. 106 Sonnabend, den 8. Mai **1897.**

*** Die griechischen Prahlhänse

sind nun auch aus Pharsala vertrieben und haben sich nach dem Felsennest Domokos zurückgezogen. Es liegen darüber folgende Meldungen vor:

Larissa, 6. Mai, Nachm. 3 Uhr 20 Min. Pharsala ist heute von den Türken genommen worden.

Athen, 6 Mai. Die Armee des Kronprinzen zog sich in vollständiger Ordnnng (Na, na!!) auf Domoko zurück. — Von 11 Uhr Vormittags wird gemeldet: Pharsala ist aufgegeben. Die telegraphischen Verbindungen mit Athen sind unterbrochen.

Athen, 6. Mai, Nachm. 2 Uhr. Nach den neuesten Nachrichten wird auch die Brigade Smolenski eine Rückzugsbewegung antreten. Dem Obersten Smolenski ist überlassen worden, seinen Rückzugspunkt selbst zu wählen. Smolenski wird sich entweder auf Volo, wo er sich unter dem Schutze des Panzergeschwaders befinden würde, oder in der Richtung auf Almyro zurückziehen, um sich wieder mit dem Gros der Armee zu vereinigen.

In den letzten Tagen hatten die Griechen sich noch einmal wieder so recht als Prahlhänse bewährt. Sie vermochten sich am Mittwoch noch gegen die vordringende türkische Vorhut zu behaupten, beeilten sich aber, von glänzenden Siegen, in denen die Türken mit großen Verlusten zurückgeschlagen seien, zu berichten. Diese letzten geringen Eintagserfolge hatten auch die Stimmung in Athen wieder gebessert. Als der Ministerrath die Nachricht des „Sieges" erhielt, richtete er an den Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm, in welchem er seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß der Kronprinz den Namenstag des Königs so würdig gefeiert habe. Der Kronprinz gab diese Glückwünsche seinen Truppen bekannt, denen er seine Genugthuung darüber aussprach, daß sie sich in so hohem Maß des Vertrauens der Nation würdig gezeigt hätten. — Ob trotz all dieser Bemühungen die Dynastie des Königs Georg zu halten sein wird!? —

Daß bei den Kämpfen am Mittwoch nur die türkische Vorhut betheiligt war, ist zweifellos. Der eigentliche Kampf begann erst am Donnerstag, als die türkischen Konzentrationsbewegungen beendigt waren und der Marschall Edhem Pascha mit seinem Generalstabe und den fremden Militär-Attachees aus Larissa herangerückt war, um persönlich die Leitung der Schlacht zu übernehmen. Und dann hat sich das Blatt rasch gewendet. Nähere Nachrichten über den Verlauf der Schlacht liegen noch nicht vor, aber der Sieg der Türken ist zweifellos wieder ein hervorragender Erfolg.

Und die türkischen Truppen sind nun auch, trotz der Schwierigkeiten ihrer Stellung, entschlossen, weiter vorzudringen und die fast uneinnehmbaren griechischen Positionen im Kindari- und Othrysgebirge, trotz der voraussichtlich schweren Opfer, zu erstürmen. Der Sultan hatte der Heeresleitung in Thessalien eine reservirte Haltung anbefohlen, um den Griechen Zeit zum Nachsuchen des Friedens zu lassen. Doch den Griechen kam der Verstand noch nicht; die Zeit ist verstrichen und die Türkei zu einer energischen Offensive vorgegangen, aus welcher sie nicht eher heraustreten wird, bis die endgültige Entscheidung gefallen ist.

Im Interesse der Erhaltung der griechischen Dynastie hat Rußland in Griechenland dahin zu wirken gesucht, daß die griechische Regierung, ohne sich etwas zu vergeben, die Vermittelung der Mächte nachsuchen möchte. Die Mächte Europas werden ein gleiches Entgegenkommen zeigen, da ihnen hauptsächlich daran liegt, die griechische Dynastie vor einer Katastrophe zu bewahren. Die Griechen scheinen aber mit Gewalt ihrem völligen Ruin entgegengehen zu wollen.

Folgende Einzelmeldungen dürften noch von Interesse sein:

Paris, 6. Mai. Einer Meldung der Abendblätter aus Athen zufolge wäre der italienische Revolutionär Cipriani, welcher an der Spitze eines Freischärlerzuges stand, wegen aufrührerischer Agitation verhaftet worden und würde ausgewiesen werden.

London, 6 Mai. Unterhaus. Der Parlamentsuntersekretär des Auswärtigen Curzon bestätigte, daß der englische Abgeordnete Bartlett, der bei den Türken gewesen war, von den Griechen gefangen genommen wurde und nach Athen gebracht wird, um dort der englischen Gesandtschaft zur Verfügung gestellt zu werden. Curzon fügte hinzu, er könne ohne vorherige Erwägung nicht sagen, ob die Gefangennahme eine Verletzung der internationalen Höflichkeit bilde.

London, 6. Mai. Lord Salisbury hielt heute in einer Versammlung der Primrose-League in der Albert-Hall eine Rede, in welcher er u. a. sagte, er glaube, daß alle Befürchtungen betreffend die Folgen des griechisch-türkischen Krieges endgiltig zerstreut sind und daß der Friede Europas im großen Ganzen, von lediglich örtlichen Streitigkeiten abgesehen, auf eine bessere Grundlage gestellt sei, und daß bessere Hoffnung für dessen Zukunft bestehe, als jemals innerhalb der jüngsten Zeit.

Deutsches Reich.

Berlin, 6. Mai.

Der Kaiser hörte Donnerstag früh die Vorträge des Kriegsministers v. Goßler und des Chefs des Militärkabinets von Hahnke. Später besichtigte der Kaiser auf dem Bornstedter Felde das Lehrbataillon, die Unteroffizierschule und das Gardejägerbataillon, worauf ein Exerziren im Feuer folgte, zu welchem vier Schwadronen des 1. und 3. Garde Ulanenregiments, sowie zwei Batterien vom 2. Garde-Feldartillerier egiment herangezogen waren. Nach der Uebung, welcher auch die Kaiserin beiwohnte, erfolgte ein zweimaliger Parademarsch. Dann führte der Kaiser das Lehrinfanteriebataillon zurück in die Kaserne, wo er an dem Frühstück des Offizierkorps theilnahm. Abends speiste der Kaiser beim Garde-Jägerbataillon.

Ueber die Anwesenheit des Grafen Waldersee in Berlin sind allerlei Kombinationen laut geworden. Demgegenüber wird festgestellt, daß von einer Berufung des Grafen nach Berlin nicht die Rede sein kann. Er traf vor 8 Tagen dort ein, um einen hervorragenden ärztlichen Spezialisten wegen eines alten Leidens zu konsultiren. Das Ergebniß war, daß Graf Waldersee kurz entschlossen in die Klinik seines ärztlichen Berathers übersiedelte, wo er auch jetzt noch weilt. Die Dauer der Kur, welche bisher von bestem Erfolg begleitet ist, läßt sich z. Z. noch nicht bestimmen.

Der Kommissar der elsaß-lothringischen Landesverwaltung beim Bundesrath, Geheimer Oberregierungsrath Halley ist zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für das Königreich Preußen, der Oberzolldirektor Kunkel zum stellvertretenden Bundesrathsbevollmächtigten für das Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin ernannt worden.

Herr v. Bennigsen wird nach der „Nat. Ztg." zu Ende des Jahres das Oberpräsidium der Provinz Hannover niederlegen.

An Stelle Prof. H. v. Treitschke's ist Prof. H. Delbrück zum etatsmäßigen ordentlichen Professor der philosophischen Fakulaät der Universität Berlin ernannt.

Slatin Pascha weilte am Mittwoch in Berlin und speiste beim Reichskanzler. Am Donnerstag traf er beim Großherzog in Weimar ein und von da besucht er den Regenten Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg.

Der Bundesrath hat in seiner Donnerstags-Sitzung dem Gesetzentwurf wegen Feststellung eines zweiten Nachtrags zum Reichshaushaltsetat für das Etatsjahr 1897/98, den Ausschußanträgen, betreffend die Abänderung von Tarasätzen und betreffend die Abänderung des Privatlagerregulativs, sowie einem Antrag, betreffend den zollfreien Einlaß der von der diesjährigen Weltausstellung in Brüssel zurückgelangenden Güter, die Zustimmung ertheilt. Der Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderng der Gewerbeordnung und des Krankenversicherungsgesetzes wurde den zuständigen Ausschüssen überwiesen.

Der vom Bundesrath genehmigte zweite Nachtrag zum Reichshaushaltsetat beläuft sich auf 171 210 Mk., und zwar auf 71 210 Mk. an fortdauernden und auf 100 000 Mk. an einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats. Die Mittel zur Bestreitung dieses Mehrbedarfs sollen, soweit sie nicht durch Mehrerträge bei den außer den Matrikularbeiträgen zur Reichskasse fließenden regelmäßigen Einnahmen ihre Deckung finden, durch Beiträge der einzelnen Bundesstaaten nach Maßgabe ihrer Bevölkerung aufgebracht werden. — Die fortdauernden Ausgaben in Höhe von 71 210 Mk. entfallen auf das Reichsamt des Innern und sollen dazu dienen, das Personal des Reichsversicherungsamts zu vermehren, das zur Bewältigung der noch in fortgesetzter Zunahme befindlichen Arbeiten nicht mehr ausreicht. Der Gesetzentwurf sieht daher die Schaffung von Stellen für fünf ständige Mitglieder, neun Büreaubeamte, drei Kanzleisekretäre und zwei Kanzleidiener vor. — Die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats in Höhe von 100 000 Mk. sollen in Ergänzung des bereits in den Reichshaushaltsetat für 1897/98 eingestellten Betrages von 50 000 Mk. zur Durchführung der schwebenden Vorarbeiten für die Betheiligung des Reiches an der Weltausstellung in Paris im Jahre 1900 dienen. Insgesammt wird zur Deckung der dadurch erwachsenden Kosten nach den vorgenommenen Schätzungen ein Betrag von 5 Millionen Mark erforderlich sein.

Die Unterhandlungen über die Militärstrafprozeßreform im Bundesrathe sind wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen beginnen mit der Berathung des Einführungsgesetzes.

Unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe hielt das preußische Staatsministerium am Donnerstag Nachmittag eine Sitzung ab.

Die Kommission für die Handwerkervorlage nahm einen Antrag Gamp an, der den Befähigungsnachweis nur für das Baugewerbe, und zwar durch besonderes Gesetz, eingeführt wissen will.

Die Verhandlungen über die Justiznovelle sollen, wie verlautet, im Plenum wieder aufgenommen werden, weil Hoffnung vorhanden sein soll, daß doch noch eine Einigung über die wesentlichsten Bestimmungen der Vorlage, die Entschädigung

---

Die Erbin von Abbot-Castle.

Original-Roman von F. Klinck-Lütetsburg.

(Nachdruck verboten.)

(32. Fortsetzung.)

Einen Augenblick war Harry Ruthbert wie gelähmt, dann hatte er die furchtbare und traurige Wahrheit erfaßt, das Geheimniß ergründet, welches in der Erscheinung Sir Lionel's von gestern und heute lag. Der unglückliche Mann, dessen frisches Alter er an diesem Morgen bewundert, war nicht im Besitz seiner Vernunft. Entweder sah er gestern einen armen Wahnsinnigen vor sich oder, was ihm wahrscheinlicher dünkte, heute, so vernünftig auch seine Sprache und die Klarlegung aller Gründe gewesen war, die ihn bewogen, den Weg zu wählen, den er mit scheinbarer Härte seiner Enkelin vorgezeichnet hatte, es waren wenigstens dunkle Punkte vorhanden, die seinen Mittheilungen ein zweifelhaftes Gepräge verliehen hatten.

Und doch! Da war das Schreiben Sir Malet Ruthbert's, da war die Berechnung der Schuld, da war die Erzählung von Dingen, die er aus Mary Connor's Mund gehört. Wenn wirklich alles Das, was er in dieser Stunde erfahren, auf Wahrheit beruhte! Und unwillkürlich drängte sich ihm die Ueberzeugung auf, daß es Wahrheit sei.

Sir Lionel Connor aber saß nach immer und weinte — weinte wie ein Kind. Er schien ganz die Anwesenheit seines Gastes vergessen zu haben und so blieb diesem vollkommen Zeit, sich seinen Gedanken hinzugeben. Harry Ruthbert dachte nicht mehr daran, abzureisen, er mußte unter allen Umständen bleiben, bis er sich hier vollständige Klarheit verschafft hatte. Mary Connor's Interesse verlangte es. Hundert Möglichkeiten drängten sich an ihn heran. Sir Lionel hatte seine Enkelin todt geglaubt. Wenn er in diesem Glauben über sein Vermögen anderweitig bestimmt hatte! Er war ein sehr alter Mann und schwächer, als es den Anschein gehabt. Konnte er nicht plötzlich aus dem Leben scheiden, ohne daß er Zeit gefunden, Mary wieder zu begegnen und ihre Angelegenheiten zu ordnen? Was war zu thun?

Er fand keine Beantwortung dieser sich selbst vorgelegten Frage, aber Sir Lionel, dessen Thränen eben so schnell versiegt, als sie hervorgestürzt waren, übernahm dieselbe.

„Lieben Sie Geduld, Sir, ich bin oft Anfällen ausgesetzt, ich will versuchen, mich zu besinnen. Kommen Sie wieder — immer wieder — wollen Sie? Versprechen Sie es mir — schnell — besinnen Sie sich nicht, es muß sein."

„Ich verspreche es Ihnen, Sir Lionel."

„Ah! Nun ist mir besser!"

Er legte den Kopf gegen die Lehne des Sessels zurück und schloß die Augen. So lag er längere Zeit ganz still. Allmählich nahmen auch seine Züge wieder einen anderen Audruck an. Die Röthe wich zurück, er sah aus wie ein gebrochener alter Mann.

„Sie haben an dem gezweifelt, was ich Ihnen sagte," begann er dann wieder, aber nahezu eine Stunde war vergangen, ehe er das Gespräch aufnahm, „aber Alles ist Wahrheit, und ich werde Ihnen die Beweise nicht schuldig bleiben. Glauben Sie meinen Worten, dann kann es Ihnen nicht schwer werden, zu begreifen, daß ich mehr ertragen habe, als irgend ein anderer Mensch. Vergegenwärtigen Sie sich das Leben, welches ich geführt habe, welches ich noch führe."

„Sie haben es so gewünscht, Mylord", konnte Lord Ruthbert sich nicht enthalten, zu sagen, indem er sich Mary Connor's Bild vergegenwärtigte, welche mit unbeschreiblicher Aufopferung eine fremde, launenhafte Frau gepflegt und die gewiß dem Großvater gegenüber mit größerer Liebe ihre Pflicht erfüllt haben würde, wenn der alte Mann sie sich nicht in einem doppelten Sinne fern gehalten hätte.

„Sie irren sich, Sir. Ich habe keinen größeren Wunsch gehabt, als mich in der Liebe dieses Kindes zu sonnen. Seine Mutter stand trennend zwischen uns, und später — wir haben uns nicht wiedergesehen. Es ist besser so. Sie hat in mir nur den hartherzigen Mann gekannt, sie betrachtet mich als den Mörder ihrer Mutter, und doch habe ich Beide gleich sehr geliebt."

„Ich fürchte, Mylord, Sie verkennen Ihre Enkelin. Sagen Sie ihr, was Sie einem Fremden sagen, und ich bin überzeugt, sie wird mit ihrem klaren Verstande unterscheiden."

„Einem Fremden? Nein, nein, Lord Ruthbert, Sie sind mir kein Fremder und sollen es auch nicht bleiben," sagte der alte Herr jetzt wieder mit zitternder Hast. „O, wenn es möglich sein könnte, wenn ein gütiger Gott meine Irrthümer ausgleichen wollte, wenn er Sie hierher geführt hätte! Sie kennen Mary?"

„Seit dem Tage, an welchem sie nach Violet-Valley kam."

„Sie glauben nicht an ihre Schuld, Sie sagten es mir, ich machte die Bemerkung, daß Sie Antheil an ihr nehmen. Warum? Doch was frage ich? Sir Malet's Enkel ist ein Schützer der Bedrängten. Sie hatten Mitleid mit ihr?"

„Ich leugne nicht, daß Mitleid mich innigen Antheil für ein armes verlassenes Mädchen nehmen ließ, als ich in demselben noch die Enkelin Mrs. Gray's sah."

„Sie haben es auch Mary Connor bewahrt?"

Lord Ruthbert zögerte mit der Antwort. Sollte er diesem alten Manne die Gefühle verrathen, welche ihn bewegten? Sollte er ihm sagen, daß sein Herz von Liebe für Mary Connor erfüllt gewesen war, lange vorher, als er sie von Angesicht zu Angesicht gesehen? Warum?

„Ich habe es auch ihr bewahrt, vielleicht in noch höherem Grade ihr zugewendet."

Der alte Herr aber schien durch diese Antwort immer noch nicht befriedigt, sondern fuhr in seinen Fragen fort:

„Wie burtheilen Sie die Beweggründe, welche sie an das Krankenlager des Grafen Saunders eilen ließen?"

„Sie waren ihres großmüthigen Charakters würdig."

Sir Lionel Connor schüttelte das Haupt.

(Fortsetzung folgt.)

unschuldig Verurtheilter und Berufung in Strafsachen, erzielt werden wird. Nach unserer Meinung dürfte die Vorlage in dieser Session aus mehr als einem Grunde schwerlich wieder an den Reichstag zurückkommen.

Dem Abgeordnetenhause ist ein Antrag der Abgg. Rickert und Träger auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betreffend den Religionsunterricht der Dissidentenkinder, zugegangen. Nach dem Antrag soll die Theilnahme der Dissidentenkinder am Religionsunterricht in der Schule nicht erzwungen werden dürfen.

In Sachen des preußischen Vereinsgesetzes wird von verschiedenen Seiten bestätigt, daß der Entwurf dem Abgeordnetenhause noch in dieser Session, und zwar in den allernächsten Tagen zugehen werde. Ueber den Inhalt des Gesetzentwurfs verlautet, daß derselbe außer der Aufhebung des Verbots der Vereinigung politischer Vereine unter einander nur noch Bestimmungen enthält, die die Theilnahme jugendlicher Personen an politischen Versammlungen einschränken.

Die Kommission des preußischen Abgeordnetenhauses für den Antrag Motty (Pole) über einen Gesetzentwurf betr. die Belastung von Grundstücken mit bevorrechtigten Meliorations-Darlehen behufs Hebung der Landeskultur lehnte denselben ab. Der Vertreter des Justizministers bemerkte, daß es noch nicht dagewesen sei, daß man so wie hier für ein Privatdarlehen die Fiktion einer öffentlichen Last vornehme. Der Vertreter des Landwirthschaftsministers hielt den Antrag für äußerst bedenklich, weil er zum Nachtheil der kleineren Grundbesitzer die Anwendung des Gesetzes betr. Wassergenossenschaften hindern werde, wenn die größeren Grundbesitzer den hier vorgeschlagenen Weg wählen könnten.

Die Medizinalkonferenz hat nach 5 längeren Sitzungen, die in drei Tagen abgehalten wurden, die Berathungen der Grundzüge über die Umgestaltung der preußischen Medizinalbehörden abgeschlossen. Der Verlauf der Verhandlungen wurde von dem Regierungsvertreter als zufriedenstellend bezeichnet. Namentlich eingehend wurde die Organisation der Kreis- und Lokalinstanz erörtert. Abgesehen davon, das sowohl die Organisation des Kreisgesundheitsrathes wenig Anklang fand, ist die Regelung der Stellung des Kreisarztes nach Maßgabe der Grundzüge von der Mehrheit der Konferenzmitglieder für zweckmäßig befunden worden. Hervorgehoben wurde besonders, daß die Besoldung des Kreisarztes eine so ausreichende sein müsse, daß es möglich sei, tüchtige Aerzte, die sich für die Hebung der Gesundheitsverhältnisse interessiren, zu gewinnen. Eine Vorlage über die Medizinalreform an das preußische Abgeordnetenhaus ist, wie zum Schluß der Verhandlungen mitgetheilt wurde, für diese Session nicht mehr zu erwarten, steht dagegen für die nächste bevor.

Der Kaiser Wilhelm-Universität in Straßburg i. E. entbot der Kaiser seinen Gruß und Dank für die ihm am Stiftungsfest in so hohen Worten dargebrachte Huldigung: „Möge Gottes Segen auf dieser durch große Erinnerungen geweihten Heimstätte deutscher Wissenschaft auch fernerhin ruhen und fort und fort aus ihr Männer hervorgehen, welche die Treue des Berufes in engerem Kreise mit der Hingebung und Opferwilligkeit für das deutsche Vaterland stets zu einen wissen.“

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom Donnerstag, den 6. Mai.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Auswanderungs-Gesetzes.

Abg. Frhr. v. Hodenberg (Welfe) begründet seinen Antrag, wonach die Bestimmung gestrichen werden soll, daß die Erlaubniß zur überseeischen Beförderung nur für bestimmte Länder zu ertheilen ist und wonach die den Unternehmern ertheilte Erlaubniß nur mit Zustimmung des Bundesraths beschränkt oder widerrufen werden kann.

Abg. Bebel (Soz.) wendet sich gegen die bisherige Kolonisationspolitik und bemerkt, wenn man die Auswanderung nach einem bestimmten Gebiete Südamerikas lenke, um dort einen Stützpunkt für deutsche Politik zu haben, so schaffe man damit ein neues Transvaal, aber ein deutsches, und dann würde es auch nicht an deutschen Kolonialpolitikern à la Rhodes und Jameson fehlen. Die Vorlage führe auf einen Weg, wo wir nur neue Mittel aufwenden und neue Kreuzer schaffen müßten.

Geh. Rath Dr. Richter und Direktor Reichardt treten den Ausführungen des Abg. Bebel entgegen.

Nach längerer, unter großer Unruhe des Hauses fortgeführter Debatte wird § 11 in der Fassung eines Antrages Schädler-Bachem angenommen. Derselbe lautet nunmehr: Die den Unternehmern ertheilte Erlaubniß kann unter Zustimmung des Bundesraths vom Reichskanzler jeder Zeit beschränkt oder widerrufen werden. Die Genehmigung der Bestellung des Stellvertreters kann von dem Reichskanzler jeder Zeit widerrufen werden. — Die übrigen Paragraphen werden zumeist in der Kommissionsfassung angenommen.

Abg. Graf Kanitz (kons.) beantragt, hinter § 48 folgenden Paragraphen einzuschieben: Wer weibliche Personen zum Zwecke der Prostitution unter Verbergung dieses Zweckes zur Auswanderung verleitet, wird mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren bestraft. Neben der Zuchthausstrafe ist der Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auszusprechen und auf Stellung unter Polizeiaufsicht zu erkennen.

Abg. Bebel (Soz.) beantragt, diese Strafen auch auf diejenigen auszudehnen, die derartige Verfahren begünstigen.

Beide Anträge werden nahezu einstimmig angenommen. — Der Rest des Gesetzes wird sodann in der Fassung der Kommission erledigt. Dasselbe soll mit dem 1. April 1898 in Kraft treten.

Freitag Nachmittag 2 Uhr: Margarinegesetz und Schwerinstag. — (Schluß nach 6½ Uhr.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom Donnerstag, den 6. Mai.

Fortsetzung der zweiten Berathung des Kultusetats.

Abg. Spahn (Ctr.) beschwert sich über einen Erlaß des Ministers, nach welchem preußische Staatsangehörige, welche im Auslande vorgebildet sind, nicht mehr zur Lehrerinnen-Prüfung zugelassen werden sollen. Im Jahre 1878 seien die Ordensschwestern genöthigt worden, ihre Töchterschulen ins Ausland zu verlegen; und nun wolle man diesen Anstalten das Recht nehmen, ihre Zöglinge für das preußische Lehrerinnen-Examen vorzubilden.

Kultusminister Dr. Bosse erwidert, diese Maßregel sei deshalb getroffen worden, weil die Regierung bei den im Auslande vorgebildeten Aspirantinnen nicht die Gewähr habe, daß sie in dem rechten deutschen Sinne erzogen seien. Der Erlaß richte sich nicht nur gegen die von katholischen Ordensschwestern im Auslande, sondern überhaupt gegen alle im Auslande vorgebildete Aspirantinnen.

Nach längerer Berathung wird auf Vorschlag des Präsidenten von Köller die Sitzung um 4 Uhr Abends abgebrochen.

Fortsetzung der Sitzung um 7 Uhr Abends. — In dieser Sitzung wurden das Kapitel und eine Reihe weiterer Positionen genehmigt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schloppe**, 6. Mai. Die Morcheln sind in diesem Jahre in unserer Waldgegend in solcher Menge gewachsen, daß der Preis ganz bedeutend gefallen ist. Das Pfund kostet nur noch 10 Pfennige. Wie vorsichtig man aber beim Einkauf dieser Pilze sein muß, zeigt folgender Fall. Der Forstaufseher G. hatte einige Pfund Morcheln gekauft und braten lassen. Jedenfalls hatte sich ein giftiger Pilz darunter befunden, welcher der Morchel sehr ähnlich sieht. Denn kurz nach dem Genusse ist die ganze Familie G. ernstlich erkrankt. Der Arzt stellte Vergiftung durch Pilze fest. Der Zustand des bei der G.'schen Familie in Pension befindlichen Forstaufsehers ist nicht unbedenklich.

— **Elbing**, 6. Mai. Direktor Dr. Witte wird sein Amt als Leiter der hiesigen höheren Töchterschule niederlegen.

— **Danzig**, 6. Mai. Nach einer heute hier eingetroffenen Nachricht wird zu der Taufe des Kreuzers „Ersatz Freya“ auch Prinz Heinrich von Preußen am 11. d. Mts. hier eintreffen, um als Vertreter des Kaisers die hohe Taufpathin zu begrüßen und dem Taufakte beizuwohnen. Wahrscheinlich wird Prinz Heinrich ebenfalls am 11. früh Morgens hier ankommen und mit der Königin zugleich um 3 Uhr unsere Stadt verlassen. Doch ist definitive Bestimmung darüber noch nicht ergangen.

— **Osterode**, 6. Mai. Am letzten Dienstag Nachmittag wurden die 7 Soldaten, welche am ersten Osterfeiertag im Drewenzsee ertranken, mit allen militärischen Ehren begraben. Fünf wurden auf dem evangelischen und zwei auf dem katholischen Friedhofe beerdigt.

— **Lyck**, den 6. Mai. Die Inhaberin des hiesigen Geschäfts „zum billigen Laden“, die Kaufmannsfrau Bertha Rehra, hatte zu Reklamezwecken eine öffentliche Ausspielung veranstaltet. Durch Zeitungsanzeigen machte sie bekannt, daß jeder Käufer, der für 1 Mark kaufe, gratis 1 Loos und für jede weitere Mark ein weiteres Loos erhalten sollte. Es wurden dann ein Blumenkorb im Werthe von 25 Mark und andere Gegenstände ausgespielt. Da die R. zu ihrem Vorhaben die polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt hatte, wurde sie von der Strafkammer wegen Lotterievergehens zu einer Geldstrafe von 10 Mk. verurtheilt.

— **Tilsit**, 5. Mai. Ueber einen Mordanfall berichtet die „T. A. Z.“: Eine Lehrerin, Fräulein M. aus Königsberg, die sich gestern Abend auf dem Wege nach dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Dorfe Kallkappen zum Besuche ihrer dort wohnenden Tante begeben wollte, wurde in der Marienstraße durch einen Revolverschuß am Arme leicht verletzt. Der Sachverhalt ist folgender: Die genannte Dame lernte auf einer Gesellschaft hier einen jungen Mann, anscheinend einen Studiosus, kennen. Gelegentlich eines besuchsweisen Aufenthalts in Insterburg wurden ihr von dem jungen Manne, der von ihrem Aufenthalte dort Kenntniß erhielt, täglich Briefe mit der Unterschrift Max v. N. zugesandt, worin derselbe seine Liebe zu der jungen Dame zu erkennen gab. Letztere nahm hiervon jedoch keine Notiz, sondern vernichtete die Briefe und weigerte schließlich die Annahme dieser und anderer Sachen. Von ihrer bald darauf erfolgten Abreise von Insterburg nach hier muß ihr Anbeter ebenfalls Kenntniß gehabt haben; denn als die Dame vom hiesigen Bahnhofe kommend, in die Marienstraße einbog, sah sie plötzlich den Genannten vor sich, der sie mit den Worten anredete: „Jetzt habe ich Dich endlich.“ Als die Dame entsetzt zur Seite sprang, krachte ein Schuß aus einem Revolver, den der Attentäter aus der Tasche gezogen hatte. Die Kugel ging zwischen Arm und Taille der Dame durch und verletzte ersteren nicht erheblich. Der Thäter, welcher sofort entfloh, ist bis heute noch nicht ermittelt worden, da die junge Dame den Namen desselben nicht angeben kann. Es ist jedoch bereits festgestellt worden, daß der Attentäter während seines Aufenthaltes in Insterburg, bei seiner Tante, die die Wittwe eines Majors sein soll, gewohnt hat, und dürfte es daher nicht schwer werden, ihn alsbald dingfest zu machen. Die verletzte Dame konnte noch an demselben Abend ihre Fußreise nach Kallkappen fortsetzen.

— **Königsberg**, 6. Mai. Der Königsberger Sängerverein feierte in den Tagen vom 24. bis 26. April sein fünfzigjähriges Stiftungsfest, das eines seiner Mitglieder, Stadtrath Dr. Walter Simon, zum Anlaß einer sehr sinnigen Stiftung genommen hat. Die musikalischen Fachblätter theilen die Bedingungen eines Wettbewerbes mit, der für die würdigste Komposition des Goetheschen Gedichtes „Meine Göttin“ für Männerchor und Orchester, mit oder ohne Soli von Stadtrath Simon ausgeschrieben ist. Der Preis ist 2000 Mark und das Preisrichteramt haben die Herren Max Bruch, Josef Rheinberger und Franz Wüllner übernommen. Einzelheiten sind außer durch die Musikzeitungen durch Stadtrath Tiessen in Königsberg zu erfahren.

— **Königsberg**, 6. Mai. Die meisten hiesigen Großdestillateure haben sich mit Rücksicht auf die in letzter Zeit so rapide gestiegenen Kurse für Rohspiritus vom 1. Mai an veranlaßt gesehen, die Verkaufspreise für Trinkbranntwein, Brennspiritus u. s. w. im Engros- und Detailverkauf zu erhöhen. Auch die Essigfabriken haben sich dieser Preisaufbesserung angeschlossen.

— **Stallupönen**, 5. Mai. Bald ist's ein Jahr her, daß in dem hart an der polnischen Grenze gelegenen Bauerndorf Naurutschen auf dem Kreutzbergerschen Hofe der schon lange bestehende Brunnen, nachdem er ca. 25 Meter tief gebohrt worden, weil er nicht mehr die erforderliche Menge Wassers geben wollte, eine solche Wasserfluth hervorsprudelte, daß man fürchtete, es könnte dem Gehöft ein gleiches Schicksal widerfahren, wie es seiner Zeit die Stadt Schneidemühl betroffen. Wasser mit Erde vermischt wurde in großen Massen herausgeschwemmt. Nachdem man 28 Sandsäcke und einige Fuder Steine in den Brunnen hinabgesenkt hatte, mäßigte sich der Wasserstrahl bedeutend. Man legte aus dem Brunnen etwa ½ Meter unter der Erde ein achtzölliges Rohr unter der Scheune hinweg, so daß das Wasser den Abfluß nach dem Grenzfluß Lipohne nehmen kann. In letzter Zeit hat die Besitzerin der Wirthschaft dieses bis dahin nutzlos wegfließende Wasser sich insofern nutzbar gemacht, daß sie unweit der Lipohne eine kleine Wassermühle hat bauen lassen. Der Wasserzustrom aus dem Brunnen ist so groß, daß er die Mühle, welche nach alter Weise mit einem oberschlächtigen Wasserrad versehen ist, treibt.

— **Inowrazlaw**, 6. Mai. In der gestrigen Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine für die Kreise Inowrazlaw-Strelno hielt Fabrikbesitzer Julius Levy von hier ein Referat über Zweck und Nutzen der Wanderausstellung der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft im Jahre 1900 in Posen. Die Versammlung nahm infolge der Ausführungen eine vom Referenten vorgeschlagene Resolution dahingehend an, die Landwirthschaftskammer solle ersucht werden, mit allen Mitteln für das Zustandekommen der Ausstellung einzutreten. Auch bewilligte die Versammlung 1000 Mark als Preis für diese Ausstellung.

Lokales.

Thorn, 7. Mai 1897.

▱ [Personalien.] Amtlich wird jetzt die Ernennung des Majors a. D. von Zambrzycki zum Amtsanwalt bei dem Amtsgerichte in Thorn an Stelle des bisherigen Amtsanwalts v. Voß bekannt gegeben. — Der bisherige Bureauhülfsarbeiter Rothe bei der Kreisbauinspektion zu Graudenz ist zum Königlichen Bauschreiber in der allgemeinen Bauverwaltung ernannt. — Dem Gutsbesitzer Oekonomie-Rath v. Gerlach zu Miloschewo im Kreise Neustadt ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen worden. — Dem Schulamtskandidaten Herbst in Löbau ist eine Lehrerstelle in Gr. Wolz, Kreis Graudenz, übertragen worden.

[Der Ruderverein] hielt gestern Abend bei Voß eine Monatsversammlung ab. Es wurden wieder mehrere Herren als aktive Mitglieder neu aufgenommen und des Weiteren verschiedene Vereinsangelegenheiten besprochen. Die Regatta, welche in Verbindung mit dem Stiftungsfeste für den 13. Juni festgesetzt worden war, wird bis zum August verschoben werden müssen, da den Vereinen Graudenz und „Frithjof“-Bromberg der erstgenannte Termin nicht gelegen ist. Für eine Regatta im August, oder allenfalls auch im Juli, sind von den beiden, dem hiesigen Ruderverein befreundeten Clubs schon jetzt mehrere Nennungen erfolgt. Für die von jetzt ab unter den genannten 3 Vereinen alljährlich zu veranstaltenden Regatten soll bekanntlich außer anderen Preisen auch ein Wanderpreis gestiftet werden. Mit der Feier des Stiftungstages im Juni soll nunmehr statt der auf den August verlegten Regatta die feierliche Taufe des neu angeschafften Vierer-Halbauslegerbootes verbunden werden. Das Boot wird wahrscheinlich „Hochmeister“ oder „Winrich von Kniprode“ getauft werden.

✕ [Turnverein.] Durch die Opferwilligkeit der Mitglieder ist es möglich geworden, diesmal alle Zöglinge an der Turnfahrt nach Ostrometzko theilnehmen zu lassen. Es wird an die Lehrherren und Meister die Bitte gerichtet, ihren Pfleglingen die Erlaubniß zu der Turnfahrt zu ertheilen. Eingedenk des Turnspruches „Sturmessaus, Wetterbraus hält den Turner nicht zu Haus“ haben die Leiter beschlossen, auch bei ungünstigem Wetter die Turnfahrt anzutreten.

= [Das Volksfest] im Garten des „Wiener Café“ in Mocker und auf dem anstoßenden Gelände wird morgen Nachmittag eröffnet. Das Unternehmen, welches in Bromberg bekanntlich außerordentlich großen Anklang gefunden hat, besteht aus Schaustellungen und Vergnügungen der mannigfachsten Art; es wird auch, wie aus dem Anzeigentheil ersichtlich ist, die Kapelle unseres Ulanenregiments konzertiren.

— [Landwirthschaftliche Gruppenschau.] Die Vertreter der landwirthschaftlichen Vereine der Gruppe 4, umfassend die Vereine der Kreise Culm, Thorn und Briesen, haben in einer Versammlung in Culmsee beschlossen, am 7. Juli in Culm eine Gruppenschau zu veranstalten. Die Schau kann mit allen Erzeugnissen der Landwirthschaft mit Einschluß der Federvieh- und Bienenzucht, desgleichen mit Ackergeräthen, Maschinen und künstlichen Düngemitteln beschickt werden, auch von Nichtvereinsmitgliedern. Aus jedem der drei Kreise wurden je zwei Mitglieder in die geschäftsführende Kommission gewählt. Vorsitzender der Kommission und Leiter der Schau ist Oberamtmann Krech-Althausen, Schriftführer Herr J. Raykowski-Culm. Als Preisrichter bezw. Stellvertreter wurden folgende Herren gewählt: Für Pferde von Loga-Wichorsee, Bentzke-Kokotzko, Donner-Steinau, Lewin-Drückenhof, Klatt-Dubielno und Barth-Drzonowko; für Rindvieh: Holzermann-Sittno, Achilles-Dombrowken, Wegner-Ostaszewo, Habermann-Glauchau und Thiemann-Niederausmaaß; für Schweine: Peters jun.-Papau, v. Nipperda, Eißen-Napolle und v. Winter-Gelens; für Schafe: Gödecke-Falkenstein, Dr. Strübing-Storlus, Gildemeister-Wangerin, Heminges, Niedermann und Kauffmann-Schönborn, für Maschinen 2c.: Strübing-Stutthof, Raykowski-Culm, Winter-Watterowo und Hertel-Wenzlau.

+ [Der Provinzial-Verein für innere Mission in Westpreußen] veröffentlicht seinen Jahresbericht über das Vereinsjahr 1895/96. Daraus ist zu entnehmen, daß die evangelische Vereinsbuchhandlung vom 1. Oktober 1895 bis 1. Juni 1896 eine Gesammteinnahme von 9681,18 Mk. hatte. Im Ganzen betragen gegenwärtig die Aktiva der Handlung 8309,12 Mk., die Passiva 5330,26 Mk. Von dem Vereinsorgan „Der evangelische Gemeindebote“ werden gegenwärtig in der Provinz 5200 Exemplare vertrieben. Außer dem neu eingerichteten Kranken- und Siechenhause in Bischofswerder, welches für 22 Kranke Platz bietet, ist in diesem Jahre in Bischofswerder der Bau eines Waisenhauses, besonders für Knaben, und einer Konfirmandenanstalt geplant. Zur Weiterführung des Unternehmens sind noch ca. 30 000 Mk. erforderlich. Besonders interessant sind auch die Ausführungen des Berichts über Kobissau in der Nähe der Kreisstadt Karthaus. Dort ist bekanntlich eine Heimstätte und Erziehungsanstalt für evangelische Waisen und andere konfessionell gefährdete Kinder errichtet worden. In die Anstalt können Waisenkinder nunmehr bereits aufgenommen werden. Zur Deckung des Kaufgeldes und zur ersten Einrichtung fehlen noch gegen 20 000 Mk. Außer der für die Rheinprovinz bereits bewilligten Hauskollekte wird auch eine solche in der Provinz Westfalen geplant. — Für die Seemannsmission sind seitens des Central-Ausschusses in Berlin für das laufende Jahr 1600 Mk. bewilligt worden, außerdem wird zum 1. Oktober d. Js. ein Bruder des Rauhen Hauses in Hamburg als Hafendiakon in Danzig angestellt werden. Die im Vorjahre veranstaltete Hauskollekte hat 10 483 Mark ergeben. Der Vorstand besteht gegenwärtig aus 15 Herren, als Synodal-Vertreter fungiren 19 Herren; eines Vertreters (an Stelle des nach Gnesen versetzten Landgerichtsdirektors Kah) entbehrt augenblicklich die Stadt Thorn. — Die Einnahmen und Ausgaben des Vereins balanciren mit 17 836 Mk.

— [Die Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins für Westpreußen] findet nicht, wie verschiedene Blätter melden, in Graudenz statt; diese muß statutengemäß im Sommer in Danzig stattfinden. Dagegen wird nach einem Beschluß vom vorigen Jahre die Frühjahrssitzung des etwa 30 Mitglieder umfassenden Vorstandes in Graudenz abgehalten werden. Die Verbandsvorsitzende Frau Oberpräsident v. Goßler und der Schriftführer Regierungsrath v. Steinau-Steinrück treffen am 2. Juni, die anderen Vorstandsmitglieder am 3. Juni in Graudenz ein. Es folgt die Besichtigung der Diakonissenstation in der Oberbergstraße und der Haushaltungsschule, dann die Vorstandssitzung, hierauf im Adler ein gemeinsames Essen mit den Damen des Graudenzer Vorstandes, am Nachmittag Ausflüge bezw. Besichtigung noch anderer Anstalten. Es soll alljährlich in einer anderen größeren Stadt der Provinz diese Versammlung abgehalten werden.

§ [Berufsgenossenschaften sind steuerpflichtig.] Das Oberverwaltungs-Gericht erachtete, entgegen der Entscheidung des Bezirks-Ausschusses, Berufsgenossenschaften für juristische Personen und erklärte demgemäß die Besteuerung derselben für zutreffend.

* [Die Eisenbahnfahrkarten] erhalten, wie bereits erwähnt, bei ihrer Ausgabe jetzt nicht mehr den Stunden-, sondern nur noch den Tagesstempel. Diese Veränderung giebt bei dem reisenden Publikum häufig zu der irrigen Auffassung Anlaß, daß jetzt eine Fahrtunterbrechung bei durchgehend gelöster Fahrkarte ohne weiteres gestattet sei. Dem ist aber nicht so; bei einer Fahrtunterbrechung muß man sich wie früher an den betreffenden Stationsvorsteher wenden und die Fahrkarte abstempeln lassen. Verlößt man den Bahnsteig, ohne dies zu thun, so verliert die Karte ihre Giltigkeit zur Weiterfahrt. Nur in dem Falle, daß man auf der Anfangsstation der Reise nicht den Zug benutzt, für welchen die Fahrkarte eigentlich gelöst war, kann man einen spätern Zug benutzen, ohne sich deshalb an den Stationsvorsteher wenden zu müssen.

— [Der Verbandstag der Hausbesitzervereine] West- und Ostpreußens findet, wie schon erwähnt, am 23. Mai in Marienburg statt. Auf der Tagesordnung stehen: Entwurf betr. das Pfandbriefamt; Petition an das Abgeordnetenhaus, das Kommunalabgabengesetz betreffend; Mittheilungen über die „Monatsschrift“; Vergünstigung für die Mitglieder bei den Versicherungsgesellschaften; Agitation zur Gewinnung neuer Hausbesitzervereine.

* [Das Briefgeheimniß] gegenüber den Untersuchungsgefangenen soll in höherem Grade als bisher gewahrt werden. Nach einer vom Minister des Innern im Einverständniß mit dem Justizminister erlassenen Verfügung sind die Briefe der Untersuchungsgefangenen von diesen selbst durch einen Umschlag zu verschließen und dem Untersuchungsrichter zu übersenden, sodaß die Gefängnißbeamten, bezw. Vorsteher, nur auf besondere Veranlassung des Untersuchungsrichters von dem Inhalt der Briefe Kenntniß erhalten können.

+ [Handel mit Heilmitteln.] Es ist noch nicht genügend bekannt, daß der Handel mit Drogen und chemischen Präparaten, welche zu Heilzwecken dienen — der Handel mit Heilmitteln jeder Art — auf Grund des Gesetzes vom 6. August 1896 vom 1. Januar 1897 ab polizeilich angemeldet werden muß, und daß dieser Handel mit Heilmitteln der polizeilichen Kontrolle und Revision unterliegt, daß ferner dieser Betrieb untersagt werden kann, wenn die Handhabung desselben Leben und Gesundheit von Menschen gefährdet. Es hat darnach Jedermann, der den Handel mit Heilmitteln irgend welcher Art — wie Pfeffermünze, Kamillen, Lakritzen, Sennesblätter, Doppelkohlensaures Natron, Bittersalz, ferner den Handel mit Säuren Kupfervitriol, giftigen Farben 2c. — betreibt oder betreiben will, der Polizeibehörde Anzeige zu machen und sich dadurch der Kontrolle und Revision zu unterwerfen. Es wird

namentlich darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bestimmungen z. B. jeden Materialwaarenhändler, der mit obigen Heilmitteln nebenbei handelt, wie auch die Abnehmer sogenannter Arzneischränke (nicht nur die Drogisten) gleich treffen. — Wer die Anmeldung des Handels mit Drogen 2c. zu Heilzwecken unterläßt, kann lt. § 148 der Gewerbe-Ordnung mit Strafe bis 150 Mk. belegt werden. Auch diejenigen, welche schon vor Anfang dieses Jahres mit allen oder einzelnen Heilmitteln handelten, haben nach einer Reichsgerichtsentscheidung der jetzt vorgeschriebenen Anzeigepflicht nachzukommen.

[Um das Andenken] des verstorbenen Gouverneurs von Thorn, Generallieutenants Boie, welcher heute vor einem Jahre nach langem schweren Leiden dahingeschieden ist, zu ehren, haben die Offiziere, Sanitätsoffiziere und Beamten des Gouvernements auf dem Grabe des Verblichenen auf dem hiesigen Garnisonkirchhof heute einen kostbaren Kranz niedergelegt. Der frühere Adjutant des Gouvernements, Hauptmann Stadthagen, jetzige Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posensches) Nr. 59 in Darkehmen, hat gleichfalls einen Kranz niederlegen lassen. Auch andere Kränze wurden auf dem Grabhügel niedergelegt.

+ [Handwerker-Verein.] Zu der gestrigen Hauptversammlung war auch der in der letzten Generalversammlung zum Vorsitzenden gewählte Herr Bürgermeister Stachowitz erschienen. Herr Drechslermeister Borkowski begrüßte den neuen Vorsitzenden, sprach den Dank des Vereins für die Annahme der Wahl aus und hofft, daß der Vorsitzende den Verein fördern und ihm sein ganzes Interesse widmen werde. Der Herr Vorsitzende dankte für das in ihn gesetzte Vertrauen und versprach, seine Kraft der regsten Förderung des Vereins widmen zu wollen. Herr Schnibbe trug nun an Stelle des verhinderten Rendanten Herrn Weese den Rechnungs- und Jahresbericht vor. Danach steht einer Jahreseinnahme von rund 743 Mark eine Ausgabe von 803 Mark gegenüber, der Ausfall wurde von dem bei der Sparkasse stehenden Kapital mit 150 Mark gedeckt. An Vermögen durch Ersparnisse, welche durch gute Finanzwirthschaft seitens des bisherigen Rendanten Herrn Menzel erworben, sind 337,45 Mark bei Prowe u. Co. und 733,50 Mk. beim Vorschußverein verzinslich angelegt. Dem bisherigen Rendanten, der sein Amt niedergelegt hat, wird der Dank der Versammlung und Entlastung ausgesprochen. Bei der Festsetzung des Etats für das Jahr 1897/98 entspinnt sich eine lange Debatte über den Zuschuß für die Handwerkerliedertafel. Es werden schließlich 100 Mark für dieselbe bedingungsweise bewilligt. Der Etat balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit rund 580 Mark. Die Mitgliederzahl beträgt 182.

[Kreissparkasse Thorn.] Der Abschlaß für das Jahr 1896 weist folgende Daten auf: Einlagen-Bestand Ende 1895 448 370 Mk., Einlagen im Jahre 1896 383 709 Mk. (329 950), zugeschriebene Zinsen 13 487 (9936), zurückgezahlte Einlagen 266 781 (178 673), Bestand der Einlagen 1896 578 806 Mk. Für die zurückgezahlten Einlagen von 266 781 Mk. sind 863 Mk. Zinsen gezahlt.

× [Kesselrevision.] Gestern und heute sind die Dampfkessel der Thorner und der zur Zeit hier anwesenden russischen Dampfer einer Probe auf ihre Dichtigkeit unterzogen worden. Die Revision ist durch den Verein für Dampfkesselproben mit regierungsseitiger Autorisation veranlaßt.

[Polizeibericht vom 7. Mai.] Gefunden: Ein grauer Offiziers-Paletot vor ungefähr 8 Tagen auf der Eisenbahnbrücke vom Lokomotivheizer J. Methner, Klosterstraße Nr. 1, abzuholen daselbst, ferner ein 20 Pfg.-Stück im Glacis am Bromberger Thor. — Verhaftet: Drei Personen.

[Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,92 Meter über Null. Angelangt Dampfer „Bromberg“ mit Kaufmannsgütern und Material für das Artilleriedepot, Dampfer „Robert“ mit 7 beladenen Gabarren im Schlepptau, beide aus Danzig. Abgefahren Dampfer „Prinz Wilhelm“ mit zwei beladenen Kähnen nach Wloclawek und „Anna“ mit Zucker, Getreide und Spiritus nach Danzig.

? Stewken, 7. Mai. Vor einigen Tagen fand die Ehefrau des Arbeiters Scheerbarth hier auf dem Artillerie-Schießplatz einen „Blindgänger“. Trotz des strengen Verbots, blindgegangene Geschosse zu berühren und trotz der Warnungen bekannter Frauen steckte Frau Scheerbarth den Fund in einen Sack und brachte ihn glücklich nach Hause. Hier machte sich der Ehemann der Sch. an dem Geschoß zu schaffen. Als ihm dieses von dem Hauswirth verboten wurde, trug er das Geschoß eine Strecke weiter und setzte seine Hantirungen fort. Plötzlich ertönte ein starker Knall. Das Geschoß war krepirt und hatte dem Sch. die linke Hand und einen Theil des linken Unterarmes zerschmettert. Im Krankenhause zu Thorn sind die zerschmetterten Gliedmaßen entfernt worden.

— Renczkau, 6. Mai. Am Dienstag Abend brach auf dem Gehöft des Herrn Jesinski in Renczkau Feuer aus, das in kurzer Zeit Scheune, Stall und Wohnhaus einäscherte. Während des Brandes waren die Kinder zu Hause; eines der Kinder war in einem Zimmer zurückgeblieben, es wäre verloren gewesen, wenn nicht der Bäcker Emil Schwanke es mit eigener Lebensgefahr aus dem brennenden Hause, kurz bevor dieses zusammenstürzte, gerettet hätte.

— Culmsee, 6. Mai. Das lang geplante und bereits viel besprochene Kleinbahnprojekt hat jetzt eine feste Unterlage erhalten. Die Gutsbezirke Bruchnowko, Kowroß, Mittenwalde, Sängerau, Rosenberg, Ernstrode, Biskupitz und Lubianken haben sich auf Grund der Bestimmungen der Landgemeindeordnung zu einem Kleinbahn-Gemeinde-Verbande vereinigt. Das von den Betheiligten vereinbarte Statut hat die Bestätigung des Kreisausschusses erhalten. Die Kleinbahn soll von Culmsee über Bruchnowko, Kowroß, Mittenwalde, Rosenberg mit Abzweigungen nach Sängerau, Ernstrode, Biskupitz und Lubianken führen. Das Projekt ist von der ostdeutschen Kleinbahngesellschaft zu Bromberg gefertigt, welche auch, nachdem Staat und Provinzen Beihilfen bezw. Zinsgarantieen zugesichert haben werden, den Bau ausführen wird. Gutsbesitzer Weinschenk-Rosenberg ist von dem Landrath beauftragt, die Mitglieder des Verbandsausschusses zur Wahl des Verbandsvorstehers einzuberufen. — Im letzten Appell des Kriegervereins hielt Eisenbahnbetriebssekretär Mattäi-Thorn einen Vortrag über die Sterbekasse des deutschen Kriegerbundes. Es wurde beschlossen, dieser Kasse beizutreten.

(Fortsetzung im zweiten Blatt.)

Vermischtes.

Zur Pariser Brandkatastrophe sei noch Folgendes mitgetheilt: Der Ministerrath beschloß, für die nicht erkannten und abgeforderten Leichenreste Sonntag in der Notredamekirche auf Staatskosten ein Todtenamt und Leichenbegängniß von möglichster Großartigkeit zu veranstalten. Den Familien, die die Leichen ihrer Angehörigen abgeholt haben, soll anheim gegeben werden, auch ihre Todten auf Staatskosten beerdigen zu lassen. Außerdem ist die Rede davon, den Opfern ein Denkmal zu errichten, während die katholische Gesellschaft den Bau einer Kapelle auf der Unglücksstätte empfiehlt. Bei der Polizei sind 146 Vermißte angemeldet, man hofft, daß nicht Alle todt sind. Von den Leichen sind 103 erkannt; vier Verwundete sind erlegen. Unter diesen 107 Todten sind nur vier männlichen Geschlechts. Die Reste von 19 Leichen konnten nicht erkannt werden. Unter den Verunglückten sind auch mehrere Pflegelinge des Blinden-Instituts, die Erzeugnisse ihrer Anstalt feilgeboten hatten. Festgestellt ist, daß die Lampe des Kinematographen durch eine Mischung von Aetherdampf mit Sauerstoff gespeist wurde. Der Sauerstoff war unter Druck von 40 Atmosphären in einen Metallcylinder eingeschlossen; durch das Platzen dieses Behälters soll der Brand entstanden sein. Der Stadtrath will den Polizeipräfekten zur Rechenschaft ziehen. Lepine weist jedoch darauf hin, daß der Bazar eine Privatveranstaltung war, bei der die Polizei nichts zu sagen hatte. — Der Fürst Anton Radziwill trifft als Vertreter des Deutschen Kaisers zu der am Sonnabend in der Notredamekirche stattfindenden Leichenfeier in Paris ein, ebenso die Fürstin Anton Radziwill als Vertreterin der Kaiserin. — Die Aufbahrung der Leiche der Herzogin von Alençon hat Donnerstag Nachmittag in Anwesenheit des Prinzen Ludwig Ferdinand von Bayern und des Herzogs von Vendôme stattgefunden. Der Sarg wurde nach dem Dominikanerkloster in der Rue du Faubourg St. Honoré gebracht; von dort wird derselbe nach Dreux übergeführt werden, wo ein Trauergottesdienst abgehalten wird und wo in etwa acht Tagen die Beisetzung in der Familiengruft des Hauses Orleans stattfindet. — Der bei dem Brande des Wohlthätigkeitsbazars verwundete General Munier ist seinen Verletzungen erlegen.

Ein ungedruckter Poet. Der Schriftsteller Heinrich Glücksmann hielt kürzlich im wissenschaftlichen Klub zu Wien einen Vortrag, in welchem er das Publikum mit einem bisher unbekannten Lyriker von außergewöhnlicher Begabung und bedeutendem Zuge bekannt machte, welchem noch allgemeine Anerkennung beschieden sein dürfte, wenn er sich auch daran nicht mehr wird erfreuen können. Der Poet S. A. Weiß ist nämlich vor zwei Jahren — 36 Jahre alt — aus dem Leben geschieden, ohne daß seine brennende Sehnsucht nach der Veröffentlichung seiner Schöpfungen Erfüllung gefunden hätte. Es war tief rührend, schreibt die „N. Fr. Pr.“ wie der Vorleser erzählte, daß die Gattin des Dichters während der letzten Wochen seines Lebens, die er in Gries zubrachte, ihm fingirte Zuschriften von Dichtern und Verlegern zukommen ließ, die ihm das baldige Erscheinen seiner Werke in Aussicht stellten. Durch diese liebevolle Lüge war in dem Sterbenden noch Freude und heitere Erwartung hervorgerufen worden. Glücksmann recitirte in seinem Vortrage, welchem er den Titel: „Eine Auferstehung“ gab, eine Anzahl Dichtungen des verstorbenen Poeten, welche durch ihre Eigenart, ihren Stimmungszauber und ihre Gedankentiefe großen Eindruck übten. Der Wunsch des Vortragenden, daß sich für den fesselnden Nachlaß des Verblichenen baldigst ein Verleger finden möge, wurde von den Zuhörern lebhaft acclamirt.

Die indischen Däumlinge. Eine interessante Szene spielte sich vor einigen Tagen bei den beiden indischen Däumlingen in Castans Panoptikum in Berlin ab. Die Wundermär von den beiden fabelhaft kleinen Menschlein aus dem Reiche Birma mußte auch wohl zu den Ohren des in Berlin anwesend gewesenen siamesischen Prinzen gedrungen sein; denn letzterer erschien vor einigen Tagen ganz unerwartet in Begleitung mehrerer braunen Würdenträger im Panoptikum. Die braune Hoheit war beim Anblick der zierlichen Menschlein erstaunt, zeigte aber bald, als die Kleinen ihm auf seine birmesischen Fragen prompte Antworten ertheilten, derartige Freude, daß er Herrn Castan alles Ernstes bat, ihm diese Zwerglein um jeden Preis zu verkaufen zum Spielzeug für die königlichen Prinzen. Natürlich mußte diese Offerte dankend abgelehnt werden.

Die Riesengebirgsbahn, welche von der Schlesischen Gebirgsbahn Strecke Hirschberg-Schmiedeberg auf Station Zillerthal-Erdmannsdorf abzweigt, wurde am 1. Juli 1895 mit den Stationen Zillerthal, Hotel Zillerthal (Spinnerei), Arnsdorf, Birkicht und Krummhübel für die Personen-, Vieh- und Güterbeförderung dem öffentlichen Verkehr übergeben. Krummhübel, der Endpunkt dieser Gebirgsbahn, ist, wie bekannt, derjenige Ort, von welchem aus auf dem bequemsten und kürzesten Wege Kirchwang, Hampelbaude, Prinz Heinrich-Baude, Riesenbaude u. s. w., sowie die Schneekoppe erreicht werden können. Dem reisenden Publikum und insbesondere den Touristen dürfte es daher angenehm sein, zu erfahren, daß man jetzt nach den Orten Arnsdorf, Birkicht und Krummhübel, welche früher nur auf dem Landwege mit hohen Fahrpreisen durch Gesellschaftswagen, Omnibusse 2c. zu erreichen waren, nunmehr auf dem Schienenwege zu billigen Fahrpreisen und in wesentlich kürzerer Zeit gelangen kann. Nach und von den Stationen Arnsdorf und Krummhübel werden im Verkehr mit den hauptsächlichen Stationen der königlichen Eisenbahn-Direktionsbezirke Breslau, Posen, Berlin und der königlich sächsischen Staatsbahnverwaltung direkte Fahrkarten ausgegeben. Auch gelangen von den hauptsächlichen Stationen der königlich preußischen Staatsbahnverwaltung Sommerfahrkarten, sowie Koupons Hirschberg-Krummhübel zu den zusammenstellbaren Fahrscheinheften von sämmtlichen Ausgabestellen zur Ausgabe. Zwischen Hirschberg und Krummhübel verkehren direkte Personenwagen, so daß eine Umsteigung in Zillerthal vermieden wird. Sämmtliche Züge der Riesengebirgsbahn haben unmittelbaren Anschluß an die Staatsbahnzüge.

Neueste Nachrichten.

Larissa, 7. Mai. („Havas“-Meldung.) Die gestrige Schlacht bei Pharsala hatte folgenden Verlauf: Eine türkische Truppenabtheilung griff Mittags das vierte Evzonen-Bataillon an und nöthigte dasselbe, zurückzuweichen. Um 2 Uhr Nachmittags begannen die griechische Divisionen den Vormarsch. Desgleichen stiegen die türkischen Divisionen in Stärke von 30000 Mann von dem Hügel Teka herab, stellten die Batterien auf und eröffneten das Feuer gegen die Armee des Kronprinzen. Die Ueberlegenheit des Kalibers der türkischen Kanonen verursachte beträchtliche Verluste. Die Türken rückten so stark vor, daß die Truppen handgemein wurden Mehrere Geschosse gingen in Pharsala nieder. Die Armee des Kronprinzen zog sich zurück.

Konstantinopel, 6. Mai 7 Uhr Abends. Eine heute amtlich veröffentlichte Depesche Edhems besagt: In Folge des am gestrigen Tage andauernden heftigen Kampfes vor Pharsala zog der Feind, die Unmöglichkeit des Widerstandes einsehend, in der Nacht einen Theil der Truppen zurück. Bei Tagesanbruch griffen die Türken in den Kampf ein, der Feind wurde in die Flucht geschlagen und zersprengt. Die türkischen Truppen marschirten in Pharsala ein. Die Kavallerie-Division verfolgte den Feind auf dem Wege nach Domokos. Die Division Haizzi wurde schon Nachts beordert, die Manöver in der Richtung von Domokos auszuführen. Die Griechen gaben viel Schießbedarf und Lebensmittel preis.

Rom, 7. Mai. Wie die „Tribuna“ meldet, setzt die Polizei die Nachforschungen nach etwaigen Mitschuldigen Acciaritos fort. Als verbürgt gilt, daß am Tage des Attentats zwei Kinder, welche auf einer Wiese bei dem Orte, wo das Attentat erfolgte, sich aufhielten, sahen, wie 5 Personen loosten und zu einem sagten: „Dich hat es getroffen.“ Die durch das Loos bezeichnete Person sprang über die Hecke, während die anderen den Weg nach Rom einschlugen.

Vom Büchertisch.

Nr. 18 der „Jugend,“ Münchener illustrirte Wochenzeitschrift für Kunst und Leben (G. Hirths Verlag in München, Preis 3 Mark pro Quartal), enthält u. A.: Farbiges Titelblatt von Hoffmann v. Vertenhof, „Maienkönigin,“ Zeichnung von Fritz Erler; Vier Parabeln von Ludwig Fulda; „Walpurgisopfer,“ farbiges Doppelbild von Fidus, mit einem Gedicht von Franz Evers; „Der neue Flügel,“ Prosaskizze von R. Auernheimer; „Der Tanz um das goldene Kalb,“ Zeichnung von Franz Christophe; „Eine Audienz,“ Satire von Corvus; „Der Philhellene in Berlin“, Zeichnung von Rudolf Wilke; Lyrik von O. J. Birnbaum, J. Jacobowski; „Das Thal der Unschuld,“ farbige Zeichnungen von Ludwig von Hofmann; Politische Caricaturen; Humor des Auslandes; Sonstige künstlerische Beiträge von B. Pankok, H. Christiansen, O. Eckmann, H. Meyer-Cassel, Chr. Wild.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 7. Mai um 6 Uhr Morgens über Null: 1,92 Meter. — Lufttemperatur + 11 Gr. Cels. — Wetter: bewölkt. Windrichtung: West schwach.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonnabend, den 8. Mai: Veränderlich, ziemlich kühl, windig.
Sonnen-Aufgang 4 Uhr 17 Minuten, Untergang 7 Uhr 36 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 3 Min. Morgens, Unterg. 12 Uhr 53 Min. Nachts.
Sonntag, den 9. Mai: Wolkig, vielfach heiter, warm.
Montag, den 10. Mai: Meist heiter bei Wolkenzug, ziemlich warm.
Dienstag, den 11. Mai: Vorwiegend heiter, trocken, warm. Strichweise Gewitter.

Marktpreise: Thorn, Freitag, d. 7. Mai.

		niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf			niedr. Mk	Pf	höchst Mk	Pf
Stroh (Richt-)	pr. Ctr.	2	25	2	40	Bressen	1 Pfd.	—	25	—	30
Heu	„	2	50	3	—	Schleie	„	—	50	—	60
Kartoffeln	pr. Ctr.	2	—	2	40	Hechte	„	—	30	—	40
Weißkohl	p. Kopf	—	10	—	—	Karauschen	„	—	—	—	40
Rothkohl	„	—	15	—	—	Barsche	„	—	30	—	40
Mohrrüben	3 Pfd.	—	10	—	—	Zander	„	—	—	—	60
Wrucken	p. Mdl.	—	50	1	—	Karpfen	„	—	—	—	—
Salat	3 Kopf	—	—	—	10	Barbinen	„	—	25	—	30
Radieschen	3 Bund	—	6	—	10	Weißfische	„	—	15	—	20
Spinat	„	—	15	—	20	Puten	Stück	3	50	4	50
Butter	„	—	70	—	90	Gänse	„	4	—	5	—
Eier	Schock	1	80	2	—	Enten	Paar	2	30	5	—
Krebse	„	4	—	—	—	Hühner, alte	Stück	1	80	2	—
Aale	p. Pfd.	—	90	1	—	„ junge	Paar	1	60	2	50
Lachs		—	—	—	—	Tauben	„	—	70	—	90

Der Markt war heute mit Fischen sehr reich beschickt.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	7. 5.	6. 5.		7. 5.	6. 5.
Tendenz der Fondsb.	abgesch	still	Disc. Comm. Antheile	197,50	197,90
Russ. Banknoten.	216,65	216,45	Harp. Bergw.-Act.	180,80	181,60
Warschau 8 Tage	216,15	216,20	Thor. Stadtanl. 3½%	101,—	101,—
Oesterreich. Bankn.	170,55	170,60	Weizen: Mai	161,70	161,25
Preuß. Consols 3 pr.	98,20	98,30	Juli	161,50	160,75
Preuß. Consols 3½ pr.	103,90	104,—	September	157,—	155,—
Preuß. Consols 4 pr.	103,90	104,—	Mai New-York	79,—	77⅝
Dtsch. Reichsanl 3%	97,90	98,—	Roggen: Mai	117,70	117,50
Dtsch. Reichsanl 3½%	103,90	103,9[illegible]	Juli	119,50	119,—
Wpr. Pfdbr. 3½% nld. II	94,20	94,20	September	120,70	120,25
„ „ 3½% „	100,10	100,25	Hafer: Mai	126,70	126,25
Pos. Pfandb. 3½%	100,10	100,10	Rüböl: Mai	56,10	56,50
„ „ 4%	102,—	102,1[illegible]	Spiritus 50er: loco	—,—	—,—
Poln. Pfdbr. 4½%	67,60	67,60	70er loco	41,80	41,80
Türk. 1% Anleihe C	20,50	20,20	70er Mai	46,20	45,70
Ital. Rente 4%	91,90	91,60	70er September	46,40	45,90
Rum. R. v. 1894 4%	88,30	88,10			

Wechsel-Discont 3% Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½% für andere Effekten 4%.

Heute früh 6 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden mein innigstgeliebter Gatte, unser guter Vater, Groß- und Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Eduard Müller

im Alter von 75 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten

Kl. Mocker, den 7. Mai 1897.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Sonntag. Nachm. um 4 Uhr vom Trauerhause Lindenstr. Nr. 2 aus statt.

Bekanntmachung.

Der geisteskranke Schornsteinfegergeselle **Ignatz Borowski** aus Grzywna Kreis Thorn, welcher sich seit dem 12. April 1893 in der hiesigen Irrenanstalt befindet, ist in der Nacht vom 30. April zum 1. Mai cr. von hier entwichen. Es wird ergebenst ersucht, den p. **Borowski** im Ermittelungsfalle festzunehmen und der Anstalt wieder zuzuführen oder Nachricht hierher zu geben. **Borowski** ist 28 Jahre alt, katholisch kräftig gebaut, 160 cm. (ca. 5 Fuß) groß, hat blondes Haar, schwachen blonden Schnurr- und Vollbarth, gesunde Zähne, blasse Gesichtsfarbe und spricht deutsch und polnisch.

Bekleidet war Borowski mit einem schwarzen weichen Filzhut, Jaquet von schwarzem Tuch, geschlossener gleicher Weste, graugestreifter Stoffhose, weißer Unterhose und Jacke von Parchend, blaugestreiftem Halstuch, grau wollenen Socken und ledernen Schaftstiefeln. Sämmtliche Sachen sind mit dem Anstaltsstempel I. A. S. der Hut jedoch mit dem Namen des Borowski versehen.

Borowski wird von Wahnvorstellungen beherrscht, die er jedoch zu verbergen weiß, so daß er schwer als Geisteskranker zu erkennen ist. Wegen der in füheren Jahren von ihm begangenen zahlreichen Diebstähle ist er als gemeingefährlich zu erachten.

Schwetz den 3. Mai 1897

Provinzial-Irrenanstalt.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung des rd. 5,90 Klm. langen Deiches der **Nessauer Niederung,** bestehend aus rd. 350 000 Cbm. Erd Schüttung und den erforderlichen Entwässerungsanlagen, sollen durch öffentliche Verdingung vergeben werden. —

Die Pläne und Bedingungen liegen im Amtszimmer des unterzeichneten Deichhauptmanns, Thorn, Heiligegeiststraße 11 (Landrathsamt) zur Einsicht aus und können gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 10 Mark (nicht in Briefmarken) von dort bezogen werden.

Versiegelte und mit der Aufschrift: „Arbeiten zur Herstellung des Deiches der Nessauer Niederung" versehene Angebote sind bis zu dem

am Dienstag, 1. Juni 1897,

Vormittags 11 Uhr im Geschäftszimmer des Landraths stattfindenden Verdingungstermine an den Unterzeichneten einzureichen, woselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter die Eröffnung der Angebote erfolgen wird.

Zuschlagsfrist 2 Wochen.

Thorn, den 6. Mai 1897.

Der Deichhauptmann.
von Schwerin
Landrath.

Bekanntmachung.

Höheren Orts ist auf Grund des Pferde-Aushebungs-Reglements bestimmt worden, daß in diesem Jahre im Kreise Thorn eine

Pferde-Vormusterung

abgehalten werden soll.

Der Musterungstermin für die in der Stadt Thorn gehaltenen Pferde ist auf

Donnerstag, den 13. Mai cr.,

festgesetzt.

Beginn der Musterung: **Vormittags 9 Uhr.**

Die Pferde müssen jedoch sämmtlich spätestens um **7 Uhr** früh auf dem Gestellungsplatze sein. Für je 3 Pferde ist mindestens ein Führer zu bestellen.

Musterungsplatz: **Exerzierplatz vor dem Leibitscher Thor.**

Die Pferdebesitzer sind gesetzlich verpflichtet, zu diesem Termin ihre sämmtlichen Pferde mit Ausnahme

a. der Fohlen unter 4 Jahren,
b. der Hengste,
c. der Stuten, die entweder hochtragend sind oder noch nicht länger als 14 Tage abgefohlt haben,
d. der Pferde, welche auf beiden Augen blind sind,

zu gestellen. (Ponnys sind keine Pferde im eigentlichen Sinne und deshalb nicht vorzuführen.)

Unerlaubte Nichtgestellung der Pferde zur Vormusterung zieht die gesetzlichen Strafen nach sich.

Thorn, den 7. Mai 1897.

Der Magistrat.

Aufruf!

Der am 31. März d. Js. erfolgte plötzliche Tod des während der Eisenbahnfahrt Schwetz-Terespol von fanatisirten polnischen Arbeiterwählern bedrängten und anscheinend erwürgten Lehrers **Grütter** aus Luschkowko hat nicht nur durch die besondere Verkettung der Umstände, welche den Tod herbeiführte, die Theilnahme weiter, namentlich aller **deutschgesinnten** Kreise erregt, sondern auch der Heimathkunde West- und Ostpreußen einen der eifrigsten Botaniker, der preußischen Volksschule einen getreuen Mitarbeiter, ausgestattet mit reichstem Wissen und Können, entrissen. Eine Wittwe mit drei kleinen Kindern bleiben in dürftigen Verhältnissen zurück. Das unterzeichnete Comité hältes für eine Ehrenpflicht, ein Scherflein beizutragen zu der Erziehung der Verwaisten, auf daß diese, wenigstens vor materieller Noth geschützt, etwas Ordentliches lernen und würdig werden, ihres hochbegabten Vaters. Möchten Alle, die mit bewegtem Herzen die Nachricht von dem Todesfalle gelesen haben, nach Kräften ihr Scherflein zu gleichen Zwecke beisteuern!

Beiträge nehmen der Schatzmeister des Preußischen Botanischen Vereins, Herr Apothekenbesitzer **Born** in Königsberg in Pr., Vordere Vorstadt 55, sowie die Expedition dieser Zeitung entgegen. 1871

Das Comité.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Dachdeckermeisters **Vincent Hoehle** aus Thorn und seiner gütergemeinschaftlichen Ehefrau **Marianna** geb. **Waschitzka** ist durch Beschluß des Königlichen Amtsgerichts hierselbst vom 1. Mai 1897 eingestellt, da nach Bezahlung der Gerichtskosten eine Masse zur Vertheilung an die Konkursgläubiger nicht vorhanden ist.

Thorn, den 1. Mai 1897.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts, Abth. 5. 1896

Standesamt Mocker.

Vom 29. April bis einschließlich 6. Mai cr. sind gemeldet:

Geburten.

1. S. dem Zimmergesellen Ludwig Herrlin. 2. S. unehelich. 3. T. dem Arbeiter Johann Szaladzinski. 4. 2 T. dem Arbeiter Joseph Michalik. 5. S. unehelich. 6. S. unehelich. 7. S. dem Arbeiter Carl Kielreiter. 8. S. dem Arbeiter Ludwig Kindt. 9. T. dem Hilfsweichensteller Carl Wiese. 10. T. dem Nachtwächter Michael Suschinski. 11. T. dem Zimmergesellen Anton Gorny. 12. S. dem Arbeiter Franz Buzikowski Col. Weißhof. 13. dem Bürstenfabrikant Rudolf Lipke. 14. S. dem Arb. Casimir Weiszewski. 15. S. unehelich. 16. und 17. S. und T. dem Fleischer Wilhelm Volgmann. 18. T. dem Schlosser Fritz Faber. 19. T. dem Feldwebel Eduard Kurth. 20. T. dem Maurer Franz Slonitzki. 21. T. dem Maurer Julius Buchholz.

Sterbefälle.

1. Wittwe Friederike Foerder geb. Huch 66 J. 2. Leo Dombrowski 2 W. 3. Anastasius Rosienski-Schönwalde 1 J. 4. Hedwig Rychlewski-Schönwalde 1 J. 5. Johann Karaszewski 3 M. 6. Ignatz Derkowski 3 M. 7. Philipp Kaniewski 2½ Jahr. 8. Kindt ohne Vornamen ¼ Stunde. 9. Bertha Herzenberg 18 Jahre. 10. Alphons Buzikowski Col. Weißhof 1 Std. 11. Friedrich Volgmann 6 Std.

Aufgebote.

1. Vicewachtmeister und Zahlmeister-Aspirant August Pitsch-Thorn und Pauline Just. 2. Besitzer Theodor Wegnerowski und Alma Scheerer-Rubinkowo.

Eheschließungen.

1. Schmied Johann Sledz-Berlin mit Martha Pich.

Turn-Verein.

Sonntag, den 9. Mai:

Turnfahrt nach Ostrometzko

verbunden mit **Kriegsspiel.**

Versammlungsort: Männerabtheilung **Sonntag, 11½ Uhr Vorm.** Hauptbahnhof, Jugendabtheilung **Sonnabend, 8½ Uhr Abends** Kriegerdenkmal.

NB. Die Turnfahrt findet auch bei ungünstiger Witterung statt 1907

Freiwill. Feuerwehr.

Sonnabend, 8. d. Mts., Abends 8¼ Uhr:

Haupt-Versammlung.

Tagesordnung. 1) Rechnungslegung. 2. Bericht über Thätigkeit. 3. Wahl des Vorstandes. 4. Vortrag über Sanitätswesen in der Wehr. 1906

Deutsch. Privat-Beamten-Verein.

Zweigverein Thorn.

Sonnabend, den 8. Mai cr.,

Abends 8½ Uhr

im Schützenhause

Außerordentliche

Haupt-Versammlung.

Um zahlreiches Erscheinen und Einführung von Gästen bittet

1915 **Der Vorstand.**

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Jubilate, den 9. Mai 1897.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädt. evang. Kirche.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Neustädt. evang. Kirche.
(Militär-Gemeinde.)

Vormittags 11½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.

Neustädt. evang. Kirche.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Hänel.

Evang. luth. Kirche.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.

Evang. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Frebel.

Evang. luth. Kirche, Mocker.

Vorm. 9½ Uhr: Herr Pastor Meyer.
Vorm. 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Derselbe.

Evang. Kirche zu Podgorz.

Vormittags 9 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Greulich aus Schulitz.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Evang. Schule zu Lulkau.

Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Zwei Blätter.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.